

RUNDE SACHE



Und wieder grüßt die Kaspar Hauser Stiftung

IV – 2021



KASPAR HAUSER STIFTUNG

Inhalt

Editorial – der Text am Anfang	S. 3
Informationen der Vorständin	S. 4
AOK Steuerungsgruppe	S. 6
Gebäude-Management	S. 7
Aktionswoche der Anthroposophie	S. 8
Arbeitsbereich	S. 9
Tagesstätte	S. 15
Bewohner-Beirat	S. 17
Wohnen und Pflege	S. 18
Beschäftigungs- und Förderbereich	S. 19
Der KHS-Stiftungsrat stellt sich vor	S. 20
Kunstprojekte	S. 21
Kunsttherapie	S. 22
Anthro-Schnipsel, Folge 3	S. 24
Jubilar*innen	S. 26
Neue Mitarbeiter*innen	S. 27
Öffentlichkeitsarbeit	S. 28
Tschüss 2021 – Willkommen 2022	S. 30
Handgefertigt mit Liebe und Fleiß	S. 31



Da sind wir – achtsam und gemeinsam – in der letzten Runde der Pandemie

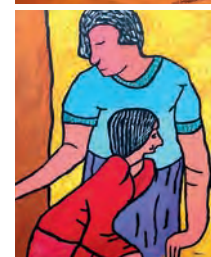
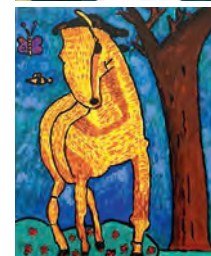
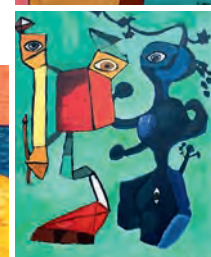
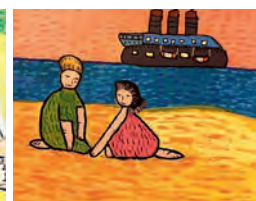
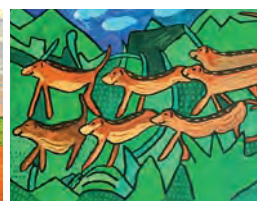
Liebe noch nie gesehene Leserin,
lieber noch nie gesehener Leser,

Sie wundern sich über diese Art der Ansprache? Der katholische Pater, Unternehmensberater und spirituelle Ratgeber Anselm Grün beschreibt Achtsamkeit so. „Achtsamkeit heißt: die Augen aufmachen und den anderen so anschauen, als ob man ihn noch nie gesehen hat. Es bedeutet: jemanden nicht nur mit den äußeren Augen anzuschauen, sondern mit den Augen des Herzens.“

Das wollen wir in der Kaspar Hauser Stiftung immer wieder aufs Neue tun – uns mit den Augen des Herzens sehen. Zuletzt gelang uns das besonders gut und erlebbar im Rahmen des Kunstprojektes „Einsam – zweisam – gemeinsam. Kunst verbindet“, welches wir im Sommer dieses Jahres gemeinsam mit dem freischaffenden Maler, Regisseur und Kameramann Ricardo Zamora durchführen konnten. Einen ausführlichen Bericht und einige der wunderbaren Kunstwerke finden Sie in dieser Ausgabe der „Runden Sache“.

Diese kleinen und großen Farbtupfer, das Licht des wertschätzenden Miteinanders, die Übernahme von Verantwortung durch die Einzelne und den Einzelnen – gemeinsam für das Wohl aller, das alles trägt uns auch durch dieses hoffentlich letzte Aufbäumen der Pandemie, die uns im Herbst & Winter noch einmal ihre Gefährlichkeit zeigte. Setzen wir unseren langen Atem, Aufmerksamkeit und Solidarität entgegen – für ein leichteres, kulturreiches, begegnungsreiches, fröhliches und gesundes Jahr 2022. 😊

Ihre Birgit Monteiro
Vorständin





Neuer Verwaltungsleiter an Bord

Ab 1. Dezember 2021 wird Herr Christian Paulus die Arbeit unserer Stiftung verstärken. Der 37-jährige, IT-affine und zielorientierte Generalist studierte Politikwissenschaft & Öffentliches Recht sowie Wirtschaftsingenieurwesen. Er war bereits in Start-Ups, in der Öffentlichen Verwaltung sowie in der Nachwuchsförderung und Digitalisierung in der Privatwirtschaft tätig.

Mietvertrag für Florastraße zum 01.10.21 unterschrieben

Lange hat es gedauert, bis die Baugenehmigung für die barrierefreien Rampen für das ehemalige Ladenlokal in der Florastraße 23 vorlag. Inzwischen ist der Mietvertrag für unser neues sozialraumorientiertes Angebot des „Beschäftigungs- und Förderbereichs im Kiez“ endlich unterzeichnet, die Umbau- und Einrichtungsarbeiten laufen und wir freuen uns auf die Belegung und Start im I. Quartal 2022.

Zusätzliche Gewerbeflächen in der Wackenbergsstraße 95 angemietet

Einige erinnern sich, dass unsere Stiftung schon vor längerer Zeit einmal Flächen in der Wackenbergsstraße, einer Parallelstraße der Blankenburger Straße, angemietet hatte. Nun sind wir auf einem anderen Grundstück fündig geworden.

Fast genau auf der Mitte zwischen Pankstraße und Rolandstraße wird ein Gewerbehof gerade umfassend saniert. Dort entstehen bis zum Mai / Juni 2022 attraktive Flächen, die wir für den Berufsbildungsbereich und die werkstattnahe Gruppe des BFB sowie eine weitere Werkstattgruppe nutzen wollen.

Ab 2023 möchten wir dann zusätzliche Flächen anmieten, unter anderem für die Produktionsküche und als Zwischenquartier für Gruppen und Angebote aus der Rolandstraße während der Bauzeit. Nach Abschluss der Bauarbeiten auf dem Grundstück Rolandstraße könnten auch andere Werkstätten aus der Pankstraße in die Wackenbergsstraße ziehen. Das ist aber noch Zukunftsmusik und muss gut geplant und mit allen Beteiligten abgestimmt werden.

Wie weiter mit dem Bauen in der Rolandstraße?

Nach zahlreichen Beteiligungsformaten für Mitarbeiter*innen und Menschen mit Assistenzbedarf im Oktober und November hat der Stiftungsrat auf seiner Sitzung am 10. November 2021 beschlossen, dass die Planung für die Erweiterung und Sanierung des Wohnhauses mit oberster Priorität weiterverfolgt wird.



Für die weiteren Planungen wurde folgender Rahmen beschlossen:

- Abriss von Gartenhaus und Pavillon
- Rollstuhlgerechte Zuwegung aller Gebäude und Außenanlagen über Rampen ermöglichen – Rampen als Hauptwege
- Reduzierung des Raumprogramms des Hofgebäudes auf ein mit dem Stadtentwicklungsamt abzustimmendes Maß. Hierbei sind die Entwicklungen des Standortes Wackenbergstraße und die Zukunftsplanung des Straßengebäudes zu berücksichtigen.
- Die Grundlagen des ökologischen und nachhaltigen Bauens sind zu berücksichtigen, soweit die Kosten- und Finanzierungsrahmen eingehalten sind.
- Die mittel- und langfristige Wirtschaftlichkeit ist sicherzustellen, auch bei reduzierten Flächen.

- Eine weitere Verwendung von Materialien aus den abzureißenden Gebäuden (inklusive des derzeitigen Quergebäudes) ist zu prüfen.
- Bei der weiteren Planung werden Mitarbeiter*innen und Menschen mit Assistenzbedarf weiterhin in geeigneter Weise einbezogen.
- Als Grundlage für weitere Planungsabstimmungen sind die Büros Buddensieg Ockert Architekten, Feddersen Architekten und Anne Lampen Architekten zu beauftragen, die vorhandenen Konzepte gemäß den neuen Rahmenbedingungen und Vorgaben zu überarbeiten.

Birgit Monteiro

Ein kleines Zeichen der Solidarität – von Berlin ins Ahrtal

Die Mitarbeiter*innen der Kaspar Hauser Stiftung haben 597,- € gespendet, die jetzt am richtigen Ort angekommen sind:

Bei den Barmherzigen Brüdern Saffig, einer sozial-caritativen Einrichtung im nördlichen Rheinland-Pfalz. Die Einrichtung unterstützt aktuell die Menschen an der Ahr, die besonders stark von der Flutkatastrophe im Juli 2021 betroffen waren und immer noch sind. Von dem Geld wurden Heizkonvektoren, Staubsauger, Mikrowellen und eine Waschmaschine angeschafft, die über das Flutlädchen in Ahrweiler persönlich an die Haushalte verteilt werden. „Herzlichen Dank an die Kasper Hauser Stiftung, die mit dieser überraschenden Geldzuwendung auf uns zukam!“

Barmherzige Brüder Saffig

Hilfe in der Not





Befragung der Mitarbeitenden alle zwei Jahre

In der AOK Steuerungsgruppe wurde bei den letzten Terminen über die Auswertung der Befragung gesprochen. Welche Themen müssen noch bearbeitet werden, was hat sich bereits erledigt. Derzeit sprechen wir über die Belange der einzelnen Abteilungen, zum Beispiel über störungsfreies Arbeiten und die Pausenkultur.

Außerdem wird es eine Jahresplanung zu Angeboten im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) geben. Die Verabschiedung wird voraussichtlich Ende Januar 2022 sein. Weiterhin findet in Kürze der erste Kurs zum Thema „Stressbewältigung“ statt, der auch ein Ergebnis aus den bisherigen Terminen und Wünschen der Mitarbeitenden ist.

Es wird 2022 eine Workshop-Reihe für die Führungskräfte (1. und 2. Reihe) zum Thema „Gesunde Mitarbeiterführung“ geben, welche sich an den Leitbildern der Abteilungen und dem Selbstverständnis der Führungskräfte der KHS orientieren wird. Geplant ist auch ein Bewegungs-Angebot zum Thema „Bewegte Pause“ und „Rückengesundheit“.

Entnehmen kann man die Angebote dann der oben erwähnten Jahresplanung.

Aktuell wird das Angebot der Pausenräume und deren Nutzung bis zum nächsten Termin kontrolliert und ausgewertet, um hier Schlussfolgerungen zur Pausenkultur in der KHS ziehen zu können.

Auch das Thema „Psychische Gesundheit“ wurde bereits angesprochen und kommt in den nächsten Terminen mit auf die Tagesordnung.

Zu den verschiedenen Themen wird die AOK Nordost schauen, ob eventuell Multiplikatoren zur Verfügung gestellt werden können oder sogar Mitarbeitende der KHS dafür ausgebildet werden. Dazu folgt noch ein Input von Herrn Meyer (AOK Nordost), der das Projekt bei uns zusammen mit Herrn Pause begleitet.

Für den Herbst 2022 wird es eine weitere Mitarbeiterbefragung geben, welche alle zwei Jahre wiederholt werden soll.

Katrin Wildau-Wiedstruck

Der Online Shop der Kaspar Hauser Stiftung ist eröffnet!

*Viele sehr fleißige Kolleg*innen haben über Monate hinweg an unserem Online Shop gearbeitet. Am 2. November 2021 konnten wir ihn nun endlich eröffnen. Der Zeitpunkt war perfekt, denn ab dem darauf folgenden Tag bis zum 6. November waren wir auf der Messe Bazaar Berlin vertreten. Dort konnten wir dann gleich die Werbetrommel für unseren Shop rühren.*



Das Interesse in den ersten Tagen war sehr groß. Bis zum 10. November hatten wir bereits 1.112 Seitenaufrufe und 33 Bestellungen.

Manuela Siebke

Gleich mal reinschauen!



shop-khs.de



Raumbenennung ausgeweitet auf die Villa Rolandstraße

Wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, wurden vor kurzem Raumschilder im Neubau Rolandstraße und in der Villa Rolandstraße angebracht.

Vielen Dank, an die Hausmeister!

Die Gestaltung und Anbringung der Schilder ist das Ergebnis der Arbeit der Projektgruppe, die von August 2020 bis März 2021 mehrmals zusammenkam.

Für leichtere Orientierung

Immer mehr Gebäude der KHS werden nun nach und nach ausgestattet mit Raumschildern. Sie sollen die Orientierung in den Gebäuden erleichtern.

Katrin Heinemann



Beispiele Raumschilder

C.00.R01
Sekretariat
Gina Punzel



KASPAR HAUSER STIFTUNG

C.00.R02
Sozialdienst
Josefine Freudenberg




KASPAR HAUSER STIFTUNG

C.01.R02
Teamleitung Personal
Katrin Wildau-Wiedstruck
Lohnbüro
Manuela Rehak



KASPAR HAUSER STIFTUNG

C.02.R02
Assistenz Wohnen
Nicole Kroß
**Assistenz Tagesstruktur-
und Beschäftigung**
Ute Barz



KASPAR HAUSER STIFTUNG



Workshop zum Thema Ernährung und Anthroposophie

Zur Aktionswoche Anthroposophie hat der Berufsbildungsbereich einen Koch-Workshop veranstaltet.

Passend zum Erntedankfest Anfang Oktober, haben wir gemeinsam mit unseren Gästen einige gesunde, einfache Gerichte mit Zutaten aus biologisch-dynamischem Anbau zubereitet. Für die Teilnehmenden ergab sich so die Gelegenheit, Rezepte und Erfahrungen auszutauschen sowie Neues, Ungewohntes kennenzulernen.

Wir haben Brot gebacken, Brotaufstriche aus Nüssen und Gemüse hergestellt, Frischkorn-Brei mit Früchten und Rohkostsalat zubereitet, Kürbissuppe und Vollkornnudeln mit Rote-Beete-Pesto und Rauke gekocht. Parallel dazu haben wir uns mit den Gedanken zur Qualität der Nahrung aus anthroposophischer Sicht und mit den Grundsätzen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft beschäftigt. Tatkräftige Unterstützung erhielten wir dabei von Nadine, die auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz in der Küche der Freien Waldorfschule Prenzlauer Berg arbeitet und viel Erfahrung mit vollwertiger, vegetarischer Ernährung mitgebracht hat.

Das gemeinsame Kochen (und vor allem auch das Essen) hat bei den Teilnehmenden großen Anklang gefunden. Viele haben den Wunsch geäußert, öfter an solchen Aktionen teilnehmen zu können.

Stefanie Jacobs





Bazaar Berlin 2021 war für uns ein Erfolg

Gemeinsam mit anderen Werkstätten aus Berlin waren wir vom 3. bis zum 7. November 2021 wieder auf der großen Messe „Bazaar Berlin“ vertreten.

Unser Stand in den Messehallen am Funkturm war sehr schön und unsere Produkte haben viel Lob und Anerkennung bei den Messebesuchern erhalten.

Viele treue Kunden haben sich sehr gefreut, uns auf der Messe wiederzufinden und sie haben auch viel eingekauft.

Und so werden – Dank der Arbeit vieler fleißiger Handarbeiter*innen der Kaspar Hauser Stiftung – sicherlich etliche Kalender, Keramikbecher, Yogakissen, Kerzen oder gefilzte Schlüsselanhänger am Heiligabend als Geschenke unter wunderschön geschmückten Weihnachtsbäumen liegen.

Manuela Siebke





Ausgelagerte Arbeitsplätze – in eigener Sache

Die Eine oder der Andere hat vielleicht schon davon gehört und sich gefragt: Ausgelagerte Arbeitsplätze – was ist das eigentlich? Wäre es womöglich was für mich?

Hier einige kurze Informationen dazu:

Auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz arbeiten Menschen mit Behinderung in Betrieben. Sie lernen dort, was man für den Arbeitsplatz können muss. Trotzdem ist man weiter in der Werkstatt beschäftigt und kann jederzeit wieder zurück wechseln. Man wird dabei vom zuständigen Fachdienst aus der Werkstatt begleitet und unterstützt.

Bei dieser Art Beschäftigung lernt man auch viel über das Berufsleben allgemein. Das kann den Übergang auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern.

Was steckt dahinter?

Das Bundesteilhabe-Gesetz (BTHG). Das sieht die „Förderung des Übergangs geeigneter Menschen mit Behinderung auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt durch geeignete Maßnahmen“ vor (§58, BTHG). Klingt kompliziert, heißt aber einfach, dass Menschen mit Behinderung dabei unterstützt werden sollen, einen Arbeitsplatz auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden.

Wer kann das machen?

Alle, die Interesse daran haben und es sich auch zutrauen!

Wo kann man arbeiten?

Ausgelagerte Arbeitsplätze gibt es in unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Zum Beispiel: in Küchen, Gaststätten, Gärtnereien, Kitas und Schulen.

Was müsst ihr tun, wenn ihr auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz arbeiten möchtet?

Wenn ihr interessiert seid, sprecht zuerst mit euren Gruppenleitenden darüber. Ihr könnt mich gerne auch direkt ansprechen. Gemeinsam überlegen wir dann, welche Tätigkeiten und welche Arbeitsplätze geeignet sind.

Wie ist der Ablauf?

In allen Schritten – von der Suche über die Bewerbung bis hin zur Beschäftigung am Arbeitsplatz – werdet ihr unterstützt.

Wenn ihr einen passenden Arbeitsplatz gefunden habt, bewirbt ihr euch zuerst um ein Praktikum zum gegenseitigen Kennenlernen. Nach dem Praktikum kann dann mit dem Betrieb ein Vertrag zum ausgelagerten Arbeitsplatz gemacht werden.

Während des Praktikums und auch danach finden regelmäßig Verlaufs-Gespräche statt, bei denen wir über die Arbeit und andere wichtige Themen sprechen.

Stefanie Jacobs



Interview mit Mary Büter, 27 Jahre

Mary hat in der Immobilienverwaltung gearbeitet und gute Erfahrungen gemacht.

Wie bist du dazu gekommen, auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz zu arbeiten?

Ich habe früher in einer anderen Werkstatt gearbeitet. Dort habe ich mich aber nicht sonderlich wohl gefühlt und ich habe schnell gemerkt, dass die Arbeit in einer Wfbm nicht so gut zu mir passt. Nachdem ich dort aufgehört habe, war ich zwei Jahre lang zu Hause. Da fiel mir aber die Decke auf den Kopf. Ein Verwandter hat mich schließlich auf die Idee gebracht, ein Praktikum bei Freestyle e. V. zu machen. Zusammen mit meiner Betreuerin habe ich dann eine Werkstatt gesucht, die diese Stelle als ausgelagerten Arbeitsplatz begleitet.

Wie sah dein Arbeitsalltag dort aus?

Ich habe als Assistentin in der Immobilienverwaltung gearbeitet. Dort habe ich Anrufe entgegengenommen, Lagerbestände kontrolliert, Bestandslisten geführt und Meetings vorbereitet.

Warum hast du dich für das Modell „ausgelagerter Arbeitsplatz“ entschieden?

Ich fand das Konzept cool – dass man die Chance hat, auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt zu arbeiten, aber trotzdem abgesichert ist und jederzeit in die WfbM zurückkehren kann, wenn es nicht so gut läuft. Ich zum Beispiel habe gesundheitliche Probleme, wodurch es auf dem Ersten Arbeitsmarkt schwierig werden könnte, eine sichere Stelle zu finden und auf Dauer zu behalten.

Wo siehst du deine Chancen für die Zukunft?

Es war schon immer mein großer Wunsch, mit Kindern zu arbeiten. Ich liebe Kinder! Ich betreue oft Kinder aus meiner Familie und meinem Bekanntenkreis und es macht mir wahnsinnig viel Spaß. Nun möchte ich auch beruflich in die Richtung gehen. Mit Unterstützung der KHS habe ich mich auf die Suche nach einer passenden Kita gemacht, die sich auf das Modell der ausgelagerten Arbeitsplätze einlässt.

Nun warte ich darauf, dass das Praktikum endlich startet. Und wer weiß, vielleicht kann ich irgendwann eine Ausbildung zur Sozialassistentin anfangen!

Das Gespräch führte Stefanie Jacobs
Berufsbildungsbereich und ausgelagerte Arbeitsplätze





Feierliche Zertifikatsübergabe

Mit einer kleinen Zeremonie wurde in der Cafeteria Pankstraße am 25. August 2021 die Zertifikatsübergabe für acht Absolvent*innen des Berufsbildungsbereichs feierlich durchgeführt.

Die Absolvent*innen sind:

- **Elisa Saito**
- **Sergen Koc**
- **Robert Heide**
- **Jessica Durau**
- **Daniel Marchewczyk**
- **Janet Kaiser**
- **Niklas Jordan**
- **Ekaterina Ganeman**

Alle Teilnehmer*innen hatten bereits in 2020 den Berufsbildungsbereich beendet und sind seitdem als Beschäftigte im Arbeitsbereich tätig.

An der Veranstaltung konnten zwar nur vier Teilnehmer*innen teilnehmen und ihre Zertifikate persönlich entgegennehmen, wir gratulieren jedoch allen herzlich zu diesem wunderbaren Erfolg!

Wir bedanken uns außerdem für alle Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung der Zeremonie, insbesondere bei Alev aus der Elektromontage für ihren schönen Musikbeitrag und bei Doris Schmidt aus der Hauswirtschaft / Cafeteria, die mit ihren Beschäftigten die Cafeteria und den Außenbereich einladend hergerichtet hat!

Heike Hildesheim





Kraft getankt, die frische Luft genossen und neue Lieder geprobt

Schon zum zweiten Mal führte unsere Chorfahrt uns in den wunderschönen Ort Fleeth, an der Mecklenburgischen Seenplatte. Im Bildungs- und Erlebnishaus durften wir uns ausbreiten, den Garten genießen, Kanus ausleihen und sogar das Essen wurde für uns vorgekocht. Nur wenige Meter entfernt konnten wir uns an den Strand legen und auch Baden, wenn nicht gerade eine Schwanenfamilie den Platz besetzte. Wieder hatten wir riesiges Glück mit dem Wetter, einen Sternenhimmel wie an der Ostsee und gemeinsame Lieder und Gespräche am Lagerfeuer. Natürlich haben wir auch viele Stunden täglich gesungen und fleißig neue Lieder geprobt!

**Chorfahrt
2021
nach Fleeth**



v.l. Miriam, Heike, Julia, Katrin, Matthias, Nicola, Tina, Almut und Miriams Söhne Lysander, Louis und Lyron (Letzterer ist nicht auf dem Bild, er schläft gerade)



Katrin und Almuth auf der Bundesgartenschau in Erfurt

Am 7. August 2021 waren Katrin und ich auf der Bundesgartenschau in Erfurt. An dem Tag begann nämlich die Sonderausstellung IKEBANA.

Wir waren früh dort und konnten so noch letzte Aufräumarbeiten der Ausstellung miterleben. Die Aussteller*innen wirkten erschöpft, aber zufrieden.

Der Aufbau der Ausstellung war kompliziert: 90 Gestecke wurden in der Halle angeordnet. Dabei mussten die „Ikebanist*innen“ sich mit den Organisatoren der Bundesgartenschau einigen.

Dann mussten die Aussteller*innen nur noch die Blumen gießen oder erneuern. Oder etwas war verrutscht und wurde wieder gerade gerückt.

Einige der Aussteller*innen waren immer vor Ort als Aufsicht. Man erkannte sie am schwarzen Gewand des Ikebana-Verbandes. Sie beantworteten Fragen, boten Führungen an, erzählten von der Kunst des Blumensteckens.

Katrin und ich haben viele Leute getroffen, die unsere Kund*innen sind, mit einigen konnten wir reden.

Auf einem der Fotos seht ihr Gefäße, die in unserer Werkstatt hergestellt worden sind. Erkennt ihr sie?

Almuth Vandré





Unsere erste Honigernte – wir sind so dankbar!

Wie sicher viele schon mitbekommen haben, leben in der Rolandstraße seit dem Frühjahr 2021 zwei Bienenvölker bei uns.

Frank aus der Fördergruppe Natur, der Tagesstätten-Klient Tino und ich besuchen gemeinsam einen Imkerkurs. Im Mai haben wir dann mit einem Schwarmvolk und einem Jungvolk begonnen, auf diesem wunderbar begeisternden Gebiet zu arbeiten.

Ursprünglich dachten wir, wir können den Bienen im ersten Jahr noch gar keinen Honig abnehmen, aber sie waren so fleißig, dass sie uns doch etwas abgeben konnten. So haben wir zum ersten Mal Honig geerntet und sind sehr dankbar dafür!

Zum Verkaufen war es nicht genug (außerdem viel zu kostbar! 😊). So haben wir den ersten eigenen Honig an alle Mitarbeiter*innen verschenkt. Jede Gruppe konnte sich eine kleine Kostprobe holen und beim gemeinsamen Frühstück probieren.

Wir hoffen natürlich, auch im kommenden Jahr mehr Honig ernten zu können, sodass er dann sogar verkauft werden kann.

Zudem möchten wir alle Interessierten einladen, uns bei den Bienen zu besuchen. Sie sind äußerst sanftmütig und friedlich, niemand braucht Angst zu haben. Eine Beute kann auch so geöffnet werden, dass die Bienen nur durch eine Glasscheibe beobachtet werden.

Wir sind meistens dienstags vor Ort und zeigen und erzählen Euch gern mehr darüber. Bitte sagt uns vorher kurz Bescheid, wenn Ihr Interesse habt, vorbeizukommen.

Nun hoffen wir, dass Ihr von unserem ersten, feinen Kaspar-Hauser-Honig genauso begeistert wart wie wir und grüßen auch im Namen der ca. 80.000 fleißigen Damen – und wenigen – Herren ganz herzlich!

Hanna Musielski





Saurer Sanddorn auf Hiddensee – Reise der Tagesstätte

Dieses Jahr ging unsere Reise wieder auf die schöne Insel Hiddensee.

Nach abenteuerlicher Anreise kamen wir am Abend mit dem Schiff in Kloster auf Hiddensee an, wo Maria Neumair uns freundlich empfing. Sie hatte ein leckeres Essen vorbereitet und das große Haus schön gemütlich gemacht.

Wir durften im Rüstzeitheim der Evangelischen Kirche wohnen, hatten dort jede Menge Platz für unsere 11-köpfige Truppe und konnten uns selbst versorgen.

Wir waren insgesamt 4 Tage auf der Insel und haben viel erlebt. Wir sind über den Dornbusch zum Leuchtturm gewandert, sind im Meer geschwommen, haben



lange Strandspaziergänge gemacht, sind mit dem Fahrrad die Insel langgefahren, haben das Heimatmuseum besucht und einen lustigen Abend mit Texten von Heinz Erhardt erlebt.

Außerdem haben wir einen grandiosen Sonnenuntergang am Meer gesehen, Bernsteine gefunden, eine Kutschfahrt zum Enddorn unternommen und waren am letzten Abend fein essen. Dabei gab es auch den sehr leckeren, doch sauren Sanddornsaft.

Insgesamt war es für uns eine sehr gelungene und erlebnisreiche Reise!

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Unterstützung des Hauses und freuen uns schon jetzt auf die gemeinsame Reise im nächsten Jahr!

Im Namen der gesamten Reisetuppe der Tagesstätte aufgeschrieben von

Hanna Musielski





Das Wohnen hat einen neuen Bewohner-Beirat

Am 25. August 2021 hat das Wohnen einen neuen Bewohner-Beirat gewählt. Es ist gelungen, Mitglieder aus allen drei Wohngruppen zu gewinnen.

Gewählt wurden:

Wolfgang Puckelwaldt	aus der Wohngruppe 1
Nhu Anh Do Quynh	aus der Wohngruppe 2
Mareike Grimberg	aus der Wohngruppe 3
Michael Werner	aus der Wohngruppe 3 als Nachrücker

Eine Woche später fand die erste Sitzung gemeinsam mit Antje Budrian-Schmidt als Assistentin des Bewohner-Beirates statt. Mareike Grimberg wurde zur Vorsitzenden gewählt.

Alle haben einen Block, einen Stift und einen Ordner erhalten. Es gab Kaffee und leckeren selbstgebackenen Kuchen aus der Küche.

Bei der nächsten Sitzung tauscht sich der Bewohner-Beirat über Themen aus, die die Bewohner*innen beschäftigen. Ein Thema wird der geplante Umbau des Wohnhauses Rolandstraße sein.

Nicole Kroß





Feste feiern, wie sie fallen

Endlich mal wieder gemeinsam feiern!

Am Freitag, 24. September, haben alle Bewohner*innen im Garten des Wohnhauses gemeinsam gegrillt. Das haben alle in der Coronazeit sehr vermisst. Umso mehr wurde das Fest genossen. Frau Monteiro war auch dabei. Darüber haben sich alle sehr gefreut.

Und weil es so schön war, wurde zu Halloween gleich nochmal gefeiert. Dieses Mal gab es „Gruselmuffins“, gruselige Kostüme und eine Nachtwanderung. Und an der Feuerschale wurde Stockbrot gebacken. Wir hoffen sehr, dass wir weiterhin schöne Feste gemeinsam feiern dürfen.

Beate Ufertinger





Reiten zu Halloween leitet Winterpause für die Pferde ein

Wie jedes Jahr zu Halloween war es schön schaurig, super lecker, ausgelassen fröhlich, aber auch etwas traurig in der Rolandstraße. Denn es war wieder Zeit, die Pferde in ihre wohlverdiente Winterpause zu verabschieden. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wenn ihr Hufgetrappel uns den Frühling zurückbringt!!



Andrea sah wirklich unheimlich aus! Ariane hatte aber trotzdem Spaß, so hoch oben auf Jolines Rücken und Curly hielt das nicht von einem Nickerchen ab.

Foto links: Die Gartengruppe hat Kürbissuppe gekocht. v.l. Anders und Odelia

Abschied von Sylvia Ettlich

Am 15. September 2021 haben wir gemeinsam mit Sylvias Söhnen und der Wohngruppe Abschied von Sylvia Ettlich genommen. Sylvia ist am 6. August 2021 im Alter von 58 Jahren in ihrer Wohngruppe verstorben.

Seit 2018 hatte sie im Gartenhaus gearbeitet. Durch ihre freundliche und hilfsbereite Art war sie eine beliebte Kollegin. Sylvia half gerne bei der Vorbereitung des Morgenkaffees, erledigte Botengänge und verschenkte selbstgemalte Bilder und Perlendeckchen. Besonders viel Spaß hatte sie am Puzzeln, dabei konnte sie gut entspannen.



Zu Sylvias Beerdigung sind Wolfgang Puckelwaldt und Michael Haake mit drei Gruppenleiter*innen vom Gartenhaus nach Spandau gefahren. Auf dem Friedhof begleiteten wir Sylvia von der Kapelle zum Grab. Dort haben wir uns noch einmal an sie erinnert. Jeder legte eine Blume und eine handvoll Erde in das Grab. Wir hatten für Sylvia ein Blumengesteck mitgebracht. Daran hatten wir viele Schmetterlinge befestigt, die Sylvia noch kurz zuvor gebastelt hatte. Für alle war dies ein sehr emotionaler Moment.

Corinna Müller



Der KHS-Stiftungsrat stellt sich vor



Gudrun Dreßel



Konrad Tack



Rainer Jessen



Dr. Angela Mickley

Heute: Ute Meybohm

Lebensmaxime: „Ich bin neugierig auf Menschen aus verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen Lebensentwürfen ...

... wie sie ihre Behinderung oder ihre Fluchtgeschichten bewältigen.“

Wie kamen Sie zur Kaspar Hauser Stiftung?

Das war 2014, meine Kenntnis zur Arbeit mit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und deren Netzwerke wurde angefragt.

Worum ging es genau?

Zunächst um eine Konzeptveränderung in der Tagesstätte, später auch um die Teilhabe am gesellschaftlichen- und Arbeitsleben von Menschen mit psychischen und geistigen Beeinträchtigungen. Mein großes Anliegen ist, dass auch Menschen mit schwereren Erkrankungen und Behinderungen einen Zugang zu Psychotherapie erhalten, sofern sie es wollen. Dafür setze ich mich auch in der Psychotherapeutenkammer ein.

Worüber freuen Sie sich 2021 besonders?

Froh bin ich, dass Altlasten, wie das Haus in

Griechenland und das Schiff der Vergangenheit angehören. Die Stiftung kann mit ihrer Vorständin einen unbelasteten Weg gehen.

Welche Vorhaben berühren Sie?

Sehr angesprochen hat mich die Idee der KHS, für Menschen mit und ohne Behinderungen mehr Begegnung im Kiez zu schaffen. Dazu trägt auch das geplante Bauprojekt bei. Gut ist, dass sich Planung und Realisierung in verschiedene Abschnitte aufteilen. So kann die KHS ihre Arbeits- und Wohnprojekte auf eine solide bauliche Grundlage stellen. Das wirtschaftliche Risiko ist überschaubar.

Ihr Wunsch für die KHS ist, ...?

... dass das Engagement und die gute Zusammenarbeit von Mitarbeiter*innen mit und ohne Beeinträchtigungen weiterhin so herzlich und erfolgreich weiterbesteht und noch viele gemeinsame Projekte auf den Weg gebracht werden können.

Ute Meybohm, geboren 1951 in Hamburg, verheiratet mit einem Finnen, Patchworkfamilie, zwei erwachsene Töchter, zwei Katzen – Pilli und Pulla, lebt seit 1987 im Wedding, Rentnerin

- Studium der Psychologie in Berlin, Abschluss als Diplompsychologin
- Tätigkeit in der Erziehungsberatung Neukölln, anschließend 3 Jahre Arbeit auf der psychiatrischen Station für Menschen mit Intelligenzminderung in der evangelischen Stiftung Neuerkerode
- Anfang der 80er Jahre Rückkehr nach Berlin, Psychologin im Betreuten Wohnen für psychisch kranke junge Erwachsene bei der ajb gmbh Gemeinnützige Gesellschaft für Jugendberatung und psychosoziale Rehabilitation, später Leitung und Geschäftsführung des Trägers bis zum Rentnereintritt 2017
- Psychologische Psychotherapeutin seit 1999, Qualitätsmanagerin und Supervisorin
- Seit 2017 in mehreren Organisationen ehrenamtlich tätig (u.a. im Psychosoziale Verbund Treptow e.V.)
- Seit 2017 Vorstandsmitglied der Kammer für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten im Land Berlin, zuständig für gemeindepsychiatrische Versorgung und Psychotherapie in Institutionen
- Hobbys: Schwimmen, Lesen, Konzertbesuche, Reisen zu Freunden/Familie in Mexiko, Finnland, Bulgarien



#keinberlinohnekultur – Kunstprojekt am Flughafen Tegel

Wir haben einen Ausflug auf die Startbahn des ehemaligen Flughafens Tegel gemacht. Dort wurde groß auf den Boden geschrieben: #keinberlinohnekultur. Der Satz ist 400 Meter lang. So groß, dass man ihn nur vom Himmel aus gut sehen kann.

Kunst und Kultur sind wichtig für Berlin. Die Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Berlin haben gemeinsam das „i“ gestaltet. Unter dem Hashtag #keinberlinohnekultur kann man sich auf Instagram Bilder der Aktion anschauen. Die KHS hat zwei Figuren beigesteuert. Die Zeichnungen für die Figuren stammen von Kevin Bui und Ariane Unverwerth aus der BFB Kunst. Ariane Unverwerth und Amani El-Hammoud sind in Begleitung von Johanna van Norden stellvertretend für die BFB Kunst am 20. September 2021 zum Flughafen Tegel gefahren.

„Wir sind mit dem Bus gefahren. Nach Tegel. Da sind wir ausgestiegen. Eine Frau hat uns abgeholt. Über das Flughafengelände rüber zu laufen, hat mir Spaß gemacht. Mir haben die Figuren da sehr gut gefallen.“

Die Hausmeister haben die Figuren aus Holz gebaut. Klaus Fredrich hat sie alle weiß angestrichen.



Unsere Farbe war verlaufen. Mit flüssiger Farbe. Der Regen hat mir nicht gut gefallen. – Neel! Da haben wir Lunchpakete gegessen, bei Tegel. Unsere Lunchpakete waren lecker. An dem Flughafen hat der Bus geschaukelt. Und wie der geschaukelt hat. Meine Güte! Ich war hundemüde danach. Ab ins Bett. Unser Ausflug war gut.“

Ariane Unverwerth

„War schön! Ich habe das angeguckt. Die Figur. War so richtig toll. Wir haben gemalt. Und da war es nass. Und ich habe mir Kevin angeguckt. Diese Figur. War schön!“

Amani EL-Hammoud



Kunst-Projekt mit Ricardo Zamora

Viele neue und sehr schwere Wörter drängten sich im Frühjahr 2020 in unser Leben. Wörter wie Corona-Lockdown, Corona-Virus, Covid-19 und Pandemie. Doch am schwierigsten war sicher für die meisten Menschen das Wort Kontakt-Beschränkungen. Was sollte das heißen? Andere Menschen können gefährlich für uns sein? Wegen uns können andere Menschen sterben? Wir mussten sogar unsere Familie und unsere Freunde vor uns schützen!

Menschen in betreuten Wohnformen verloren die Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Nähe, Umarmungen, Gespräche von Auge zu Auge fielen weg. Masken verdeckten die Gesichter und erschwerten das Zuhören. Gesichtszüge und Gefühle waren nur noch schwer zu deuten. Ein einfaches Händeschütteln wurde zum Fehlverhalten. Und das, obwohl es vorher so wichtig gewesen war, als ein Zeichen der Höflichkeit und Wertschätzung in unserer Kultur.

Das Fehlen von Nähe, Vertrautheit und Berührung im Miteinander, führte sehr oft zu Verunsicherung, Einsamkeit und Rückzug. Deshalb wuchs bei unseren Kunst-Therapeutinnen die Idee, ein Projekt zum Thema „Begegnung“ mit dem Künstler Ricardo Zamora zu organisieren. Es sollte ein stabilisierendes und stärkendes Kunstprojekt entstehen.

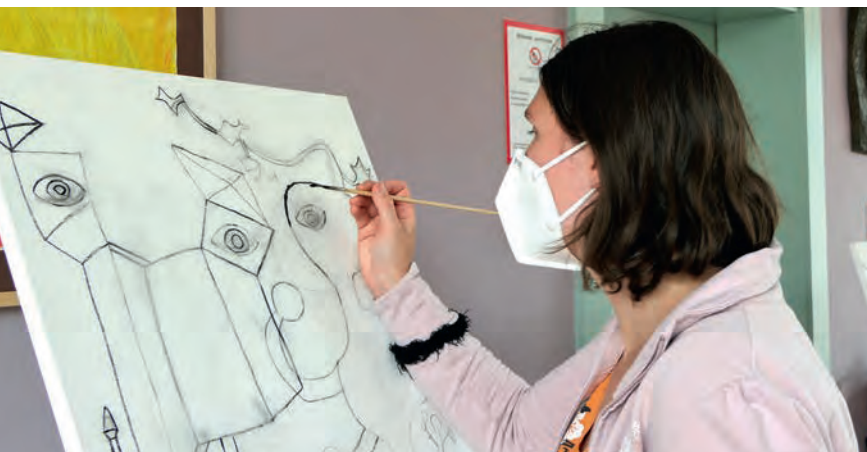
Im Mai 2021 kam die freudige Nachricht, dass der Projektantrag bewilligt wurde und die Stiftung Lauenstein das inklusive Kunstprojekt mit 5.000,- € fördert!

Nach den ersten Treffen war der Titel gefunden, im Sommer konnte das Projekt starten: **EINSAM – ZWEISAM – GEMEINSAM Kunst verbindet**

23 Menschen mit Assistenz-Bedarf nahmen teil. Es gab zwei Gruppen, die jeweils vier Tage in den Saal der Rolandstraße kamen, um künstlerisch tätig zu werden. Nach einer Einführung ins Thema durften die Teilnehmer*innen eine Bildvorlage wählen. Sie erzählten, was sie an dem Motiv am meisten anspricht. Das künstlerische Vorgehen wurde erklärt und angeleitet. Auf den Leinwänden entstanden Skizzen aus Kohle. Im Weiteren führte Ricardo in die Technik der Acrylmalerei ein. Die Skizzen wurden farbig ausgearbeitet und individuell erweitert.

Ricardo erklärte, dass ihm der Weg vom Kleinen zum Großen wichtig sei, um den Prozess im Detail zu sehen. Für Viele sei es ungewohnt, nicht mit einer ganzen Farbpalette loslegen zu können. Umso größer sei bei den Teilnehmer*innen die Verwunderung gewesen, als bereits mit 2 Farben die ersten dreidimensionalen Formen entstanden.

Schritt für Schritt wurden die Bilder aufgebaut. Angefangen mit einer Farbe, dann kam die zweite und schließlich die dritte hinzu. Je nach Persönlichkeit fanden einige Künstler*innen alles sofort gut, was sie machten, während andere im Kampf mit sich selbst ein Auf und Ab der Gefühle durchlebten. Nicht nur die Individualität der einzelnen Menschen, auch die unterschiedliche Dynamik der beiden Gruppen empfand Ricardo als spannende Herausforderung und große Bereicherung für die gemeinsame Arbeit.





Ricardo Zamora stellt Fragen an die Teilnehmer*innen, bei der Besprechung der fertigen Bilder.

Die Ausdauer der Teilnehmer*innen überraschte selbst die Kunst-Therapeutinnen. Die meisten waren vier ganze Tage vor Ort und arbeiteten während dieser Zeit konzentriert an ihren Bildern. Bei so viel Einsatz war schnell klar, dass noch genug Zeit für ein Partnerbild blieb. Ein eigenes Bild sollte entstehen, durch die Inspiration der Kopie des anderen.

Die Teilnehmer*innen durften sich von den entstandenen Werken ein Bild aussuchen und mit der Künstlerin oder dem Künstler darüber ins Gespräch kommen. Wieso wurde dieses Bild ausgewählt, welche Gefühle und Erinnerungen hatte es geweckt? Neue Wünsche und Erinnerungen konnten eingebracht werden. Farben, Dimensionen und Inhalte veränderten sich. Neue Geschichten wurden lebendig. Es entstanden Resonanzbilder zum Partnerbild. Im Anschluss wurde überlegt, was sich verändert hatte.

Relativ schnell entwickelten die Teilnehmer*innen Selbstbewusstsein und einen

souveränen Umgang im künstlerischen Prozess. So schrieb jemand in der Auswertung: „Die Farben zu mischen ist etwas schwierig, aber sehr interessant. Ich habe gelernt, dass man sehr viel Ruhe und Ausdauer braucht. Ich liebe euch alle. Schon allein an einer Staffelei zu zeichnen, hat mir sehr viel Spaß gemacht.“

Manche Teilnehmer*innen ergriffen beherzt die Initiative und suchten selbständig den Austausch untereinander. Dabei wurden kreative Betrachtungs- und Beratungsgespräche zu den entstehenden Werken geführt. Persönliche Erfahrungen wurden geschildert, die mit der Anteilnahme der Gruppe einhergingen.

Das Projekt hat sehr großen Anklang gefunden. Angeregt und inspiriert beendeten die Künstler*innen diese Kunstwoche. Für die meisten war es eine große Bereicherung. Begegnungen wurden möglich und neue Freundschaften bildeten sich. Auch Ricardo Zamora bekam viel Lob. Er sei ziemlich konsequent und trotzdem humorvoll, bemerkte eine Teilnehmerin.

Aktuell können die entstandenen Kunstwerke in den Fluren, im Treppenhaus und im Saal der Rolandstraße betrachtet werden. Der Film zum Projekt wird in Kürze über unsere Internetseite zu finden sein:
kh-stiftung.de/aktuelles

Julia Meumann
 Maria Neumair



Nina Liebe neben ihrem vollendeten Kunstwerk



Sind Kometen geistige Wesenheiten ?

Für diesen reißerischen bzw. absurd klingenden Titel möchte ich mich gleich entschuldigen. Es kam so: Eine Kollegin und ich unterhielten uns über Anthroposophie. Dabei erzählte sie, dass Rudolf Steiner einmal gesagt habe, dass Kometen geistige Wesenheiten seien¹. Dass solche Aussagen jenseits der Grenze lägen, was sie für denkbar bzw. diskussionswürdig halte, schien implizit, so hatte ich es zumindest verstanden.

1 Kurzfassung

Die Frage werde ich nicht beantworten können, aber ich will versuchen zu zeigen, dass

- diese Frage ein Licht auf mich und meine Vorstellungen werfen könnte.
- wir alle das „Geistige“ gut kennen und es weniger abstrus sein könnte, als es zunächst scheint.
- auch ein Schraubenzieher eine geistige Dimension hat, ohne die er nicht existieren würde.
- wir auf die Grundfragen aller Existenz gestoßen werden.

2 Beobachtung der eigenen Vorstellungen, Gefühle, Gedanken

Ich versuche dabei die Methode einzubeziehen, die im Anthro-Schnipsel 3 angedeutet wurde: Das sich selbst beobachtende Denken. Los geht's: Wenn ich beobachte, was in mir passiert, wenn ich die Aussage höre „Kometen sind geistige Wesenheiten“, dann sehe ich zweierlei in mir auftauchen: Das Erste ist eine Vorstellung (Komet mit Schweif), wobei der Komet ein Phantasiewesen mit Gesicht ist (die Vorstellung scheint beeinflusst von etwas, das ich mal in einem Film gesehen habe, eine lustige, irrealen Figur). Das Zweite, was ich beobachte, ist ein Gefühl: „das ist verrückt“, „ich lehne das ab“.

Diesen Vorgang in mir beobachtend, stelle ich fest: ich habe keinen Gedanken gefasst, sondern es kam unmittelbar eine Vorstellung auf, wobei diese Vorstellung ein Gefühl

(der Ablehnung) hervorgerufen hat. Ist das nicht der Weg der Wissenschaft: Vorstellungen überwinden, Erkenntnisse gewinnen?



3 Die physische und geistige Existenz der Dinge

Nehmen wir statt eines Kometen vorläufig etwas, das wir alle kennen, und das rein geistig ist: Ein Punkt. Niemand hat je einen Punkt gesehen, denn per definitionem ist er unendlich klein. Aber wir alle haben einen klaren Begriff von einem Punkt (z.B. Schnittpunkt von zwei Geraden oder Mittelpunkt eines Kreises). Natürlich haben wir auch schon viele äußere Abbilder eines Punktes gesehen oder gezeichnet. Der Punkt hat also eine rein geistige und eine physische Existenz. Die geistige Realität eines Punktes ist universell und wie es aussieht ewig: alle Mathematiker:innen auf der Welt haben denselben Begriff des Punktes und er scheint sich auch über Jahrhunderte nicht verändert zu haben.

Nun ist die Frage, ob alle Dinge eine geistige Existenz haben, also z.B. ein Schraubenzieher. Vielleicht ist die Sache bodenständiger und gar nicht so merkwürdig, wie es zunächst klingt? Wie will ich denn einen Schraubenzieher erfinden, ohne eine Idee davon zu entwickeln, ohne einen „Geistesblitz“, bei dem der noch nicht physisch existente Schraubenzieher vor meinem inneren oder

„geistigen Auge“ ganz konkret existiert? Diese Idee eines Schraubenziehers kann man auch als seine ideelle oder geistige Existenz betrachten. Die Idee ist dabei unendlich und steht über dem physischen Schraubenzie-



Komet C/2020 F3 Foto: AdobeStock bilanol

her-Exemplar. Warum? Sie muss ja zuerst da sein und enthält außerdem alle (unendlich vielen) Schraubenzieher, die es je gab und die je noch hergestellt werden.

Wie kommen aber ein Baum oder ein Komet in die Welt? Ein Schraubenzieher kann nur in die Welt kommen, wenn es vorher eine Idee von ihm gibt. **Die biochemischen Prozesse in meinem Körper, die mich zum Gehen bringen, laufen erst dann ab, wenn ich den Entschluss gefasst habe zu gehen.** Aber warum soll das für die Dinge der Natur nicht gelten? Ein Komet soll im Laufe der Entwicklung der Galaxie „einfach so entstanden sein“? Das verlagert ja nur das Problem. Wo kommt dann die Materie her? Wo kommt die Energie her? Und wo kommt die millionenfach komplizierte Ordnung her, ohne die es keine Galaxie und keinen Kometen gäbe? Existiert auch bei einem Kometen ein Begriff, eine Idee, bevor er physisch in Erscheinung tritt?

4 Der Ursprung der Dinge

Nehmen wir einmal an, jedes äußerlich wahrnehmbare Ding habe seinen Ursprung in seiner Idee **oder seinem Begriff**, dann wäre es ja sogar etwas absurd, zum Beispiel

den äußerlich erscheinenden Kometen als das eigentliche oder einzige anzusehen, wie wir es heute gewohnt sind. Dann müssten wir ja gerade die Ideen hinter den Erscheinungen der Dinge ansehen. Und wenn wir diese Idee nicht als tot und abstrakt begreifen, sondern als etwas, das auch tatsächlich die Potenz hat, in die physische Existenz zu gelangen, dann sind wir schon in der Nähe von etwas Wesenhaftem.

Wir kommen hier an die philosophische Grundfrage, was der Ursprung alles Existierenden ist. Die Naturwissenschaft scheint eher zu beschreiben, wie beispielsweise Gase zum Urknall geführt haben könnten. Aber sie macht keinerlei Versuch, zu erklären: Wo kamen die Gase her und woher ihre Energie und wie kommen die Naturgesetze in die Welt? Ist es nicht absurd, diese zentrale Frage allen Seins einfach auszuklammern, **um ggfs. mehr oder weniger bewusst die Vorstellung zu haben: „Ein Komet ist eben einfach da, und er ist nur das, was ich messen kann, also Materie“?** Müssten wir nicht den wissenschaftlichen Ehrgeiz haben, die Frage nach dem Ursprung allen Seins zu stellen?

Was zur Klärung der Frage fehlt, ist natürlich noch die innere oder geistige Wahrnehmung der Dinge. Wie diese auf bodenständige und sichere Weise erarbeitet werden kann, hat R. Steiner beschrieben (das führe aber hier zu weit). Solange ich sie nicht habe, muss ich, so denke ich, solch eine Frage in alle Richtungen offen lassen.

Ist diese Offenheit, das voraussetzungslose, durch Vorstellungen nicht getrübt Denken nicht Grundpfeiler und Motor des „offenen Systems“ Wissenschaft, dem wir beständigen Fortschritt verdanken?

Matthias Altmann

1 Rudolf Steiner „Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen“, Dornach, 2008



Wir gratulieren herzlich und bedanken uns sehr!

Folgende Betriebsjubiläen von langjährigen Mitarbeiter*innen mit oder ohne Assistenzbedarf begehen wir in der Kaspar Hauser Stiftung:

15.02.2021	Matthias Opahle	Hausmeisterei	5. Jubiläum
08.08.2021	Anne-Katrin Schößler	Buchbinderei	5. Jubiläum
21.11.2021	Marion Koch	Gartenhaus	10. Jubiläum
01.11.2021	Norbert Malessa	BFB 6	10. Jubiläum
30.05.2021	Torsten Tieck	Wäscherei	10. Jubiläum
18.05.2021	Uwe Höft	Elektromontage	15. Jubiläum
01.03.2021	Marlies Tieck-Künzel	Arbeitsvorbereitung	20. Jubiläum
01.10.2021	Bettina Hering	Cafeteria Pankstraße	20. Jubiläum
01.11.2021	Antje Röber	Verpackung/Konfektion	20. Jubiläum
19.11.2021	Britta Lehmann	Wäscherei	20. Jubiläum
21.12.2021	Jessica Schwabe	Kerzenwerkstatt	20. Jubiläum

Herzliche Gratulation allen Jubilar*innen! Vielen Dank für Ihre Treue und Mitarbeit!



Die Wohngruppe 1 gratuliert Herrn Bernd Koy herzlich zum 75. Geburtstag!





Friederike Höhne | Teamleiterin Ambulant Betreutes Wohnen Bornholmer/Jülicher Straße

Guten Tag zusammen,

ich heiße Friederike Höhne und arbeite seit dem 1. Oktober 2021 als Teamleiterin im Ambulant Betreutes Wohnen. Davor war ich im Sozialdienst einer Werkstatt in Berlin tätig. Nach fast fünf Jahren brauchte ich frischen Wind. Jetzt bin ich in der Kaspar Hauser Stiftung angekommen.

Ich kenne die Stiftung schon lange. Von 2009 bis 2010 absolvierte ich hier mein Freiwilliges Soziales Jahr. Damals war ich in der Platanenstraße in der Keramikwerkstatt eingesetzt. Die Arbeit machte mir so großen Spaß, dass ich beschloss Heilpädagogik zu studieren.

Mein erster Job war in einer Wohneinrichtung für psychisch beeinträchtigte Menschen. Diese brauchten 24 Stunden am Tag Unterstützung. Das war für mich anspruchsvoll und interessant.

In meiner Freizeit gehe ich gerne wandern und spiele Computerspiele. Das ist auch meine beste Medizin gegen Stress.

Die Arbeit mit Menschen macht mir Spaß, weil sie vielfältig, witzig und manchmal auch abenteuerlich ist. Ich freue mich auf die kommenden Abenteuer in der Kaspar Hauser Stiftung.



Herzlich gratulieren wir Kevin Hebestreit – der kein neuer Mitarbeiter ist!

Seit fast 4 Jahren arbeitet Kevin schon in der Kaspar Hauser Stiftung. Er startete mit seinem Bruder Maximilian im Berufsbildungsbereich und sammelte weitere Erfahrungen in einem ausgelagerten Arbeitsplatz im Petit Palais in der Bundesakademie für Sicherheitspolitik.

Im Anschluss trat er seine Stelle in der „Küche Rolandstraße“ an, wo er diesen Sommer auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechselte. Das ist eine tolle Leistung und es gefällt ihm sehr gut! Seine Kolleg*innen beschreiben ihn als interessiert und fleißig, das kommt super an. Allerdings kann es jetzt auch mal etwas strenger zugehen, sagt er und ergänzt schmunzelnd: „Wenn ich Bockmist baue, werden schon andere Anforderungen gestellt.“

Privat kocht Kevin eher selten. Falls doch, dann am liebsten Milchreis und Kaiserschmarrn oder auch mal Gulasch.

Beruflich kommt für ihn aber nur die Arbeit als Koch in Frage. In seiner Familie kochen fast alle und seine Cousine hat sogar ein eigenes Restaurant in Thüringen. Es ist das „Gasthaus zur Stadt Berlin“ in Worbis: www.fabrik-worbis.de

Dort hilft er manchmal in den Ferien aus. Wer eine Urlaubsreise in diese Region plant, kann sich gut von Kevin beraten lassen. Es gibt nicht nur leckeres Essen und tolle Veranstaltungen bei seiner Cousine, sondern auch einen Braunbärenpark, Wölfe, schöne Berge, Landschaften und Burgen.

Sein großes Hobby heißt übrigens: „Gewandung“ – Dann versetzt er sich in das 14. bis 16. Jahrhundert und trägt auch die Kleidung der damaligen Zeit.





Ein König, ein Bild



Groß ist der Stapel mit Bildern, der vor Marek auf dem Tisch liegt. Seit 2018 fährt er von seiner WG in Marzahn bis in die Platanenstraße, um seine Gruppe BFB2 zu besuchen. Irgendwann fiel auf, dass er große Freude daran hatte, ein ganz bestimmtes Motiv zu zeichnen. Am liebsten mit Buntstiften. Anfangs sehr filigran und mit Liebe fürs Detail, später immer grober und freier.

Blatt für Blatt sehen wir uns seine Zeichnungen an. Immer wieder erscheint fast das gleiche Haus. Rechts steht ein Baum, links ein Mensch. Manchmal auch genau andersrum. Oft sind Blumen zu sehen. Es gibt nur kleine Unterschiede. Mal wechselt

die Farbe der Blätter und Blüten oder die Größe der Person. Marek bestätigt, dass es das Haus in der Platanenstraße ist, in dem wir uns gerade befinden. Auch der Baum steht hier in der Platanenstraße und die Person ist oft er selbst, der hier so gerne spazieren geht.

Seine Gruppenleiterin Franzl verrät mir, dass Marek von einer eigenen Ausstellung träumt. Sie kann sich gut vorstellen, seine Bilder in einer langen Reihe im Flur aufzuhängen. Dann könnte die Ausstellung an ein Straßendorf in Brandenburg erinnern, durch das man hindurchfährt. Das Dorf sehe ich sofort vor mir!



Marek bestätigt seinen Wunsch, er hat allerdings noch genauere Vorstellungen. Er möchte seine Bilder gerne in der Pankstraße aushängen. Und da gibt es lange Flure!

Neue Projekte plant er aber auch schon. Marek zeigt mir ein Bild mit Elefanten, die er aus Pappmaché nachbauen möchte. Dafür muss man viel Papier schneiden und Eierkartons reißen. Das macht er sehr gerne.

Während der Corona-Zeit, als er seine Gruppe nicht besuchen konnte, sammelte Marek viele Teebeutel-Verpackungen. Zurück in der Gruppe, klebte er alle aneinander, sodass farbenfrohe Papier-Bögen

entstanden. Die Idee guckte er sich aus anderen Gruppen ab. Die bunten Blätter eignen sich toll, um Geschenke einzupacken.

Und noch ein kleiner Tipp zum Schluss: Wer sich ausgiebig über 80er Jahre Serien austauschen möchte, der ist bei Marek auch an der richtigen Adresse! Vielleicht überrascht Marek uns noch mit einer Alf-Skulptur aus Pappmaché oder dem Gemälde-Zyklus „MacGyver“. Eine Eintrittskarte für alle Ausstellungen möchte ich mir hiermit schon mal reservieren.

Julia Meumann



*Das Redaktionsteam „RUNDE SACHE“ bedankt sich bei allen Leser*innen für die Aufmerksamkeit!*

*Wir wünschen allen Bewohner*innen,*

*Mitarbeiter*innen und Freunden*

der Kaspar Hauser Stiftung

friedliche und erholsame Feiertage,

einen guten Rutsch sowie ein glückliches

und erfolgreiches Jahr 2022!

Bitte bleibt alle gesund!



puddingplätzchen

Zutaten: 100 g Vanillepudding-Pulver, 100 g Puderzucker, 200 g Mehl, 1 Prise Salz, etwas Vanille-Extrakt, 250 g zimmerwarme Butter

Zubehör: Rührschüssel, Rührgerät, ebene Arbeitsfläche, Küchenmesser, Backpapier, Backblech, Backofen, kleines Sieb

Zubereitung: Puddingpulver, Puderzucker, Mehl, Salz und Vanilleextrakt in die Rührschüssel geben, kurz rühren. Butter hinzufügen, ca. 2 Minuten mit dem Rührgerät zu einem Teig kneten. Teig auf die mit Mehl bestreute Arbeitsfläche bringen, per Hand nochmals kneten. Dann zu einer „Wurst“ rollen und mit dem Messer in kleine gleichmäßige Stücke zerteilen. Die Stückchen zwischen den Handflächen zu Kugeln rollen und auf das mit Backpapier ausgelegte Backblech legen, leicht andrücken. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad Umluft 12-13 Minuten backen. Herausnehmen und mit Puderzucker bestreuen.



Film zum Rezept



Film auf youtube channel: „Himmlisch mit Liebe gemacht“



Handgefertigt mit Liebe und Fleiß

Kalender 2022

Hochwertig aus 100g chamois Papier, fester Stoffeinband und haltbare Fadenheftung, je eine Wochenübersicht auf der linken Seite und rechts genügend Raum für persönliche Notizen; alle Feiertage, Jahresübersichten und Platz für Adressen. Gestaltung und Druck im Berliner Berufsbildungswerk Oberlinhaus, Fachbereich Druck und Medien. 500 Stück limitierte Auflage.

Format B6, 12,5 x 17,6 cm

Format B5, 17,7 x 25 cm



Sorgolino

Steckt man den Finger in seinen weichen Mund, kann er helfen, Sorgen und Kummer zu vertreiben. Jeder Sorgolino ist ein Unikat. Form und Farben sind immer eine Überraschung. Einen Sorgolino sucht man sich nicht aus ... er findet Sie!

Stck.
10 €

Kerze mit Adventskalender

Vom 1. bis zum 24. Dezember rückt der Heilige Abend mit festlichem Leuchten täglich ein Stück näher. Es duftet herrlich nach Bienenwachs. Das vorweihnachtliche Geschenk.



Stck.
9,10 €

Topflappen

Nützliche Küchenhelfer - nicht nur bei der Zubereitung des Weihnachtsbratens.

Schutz für Ihre Hände und zudem ein bunter Hingucker in der Küche.

Von Hand am Webstuhl gewebt, Top-Qualität.

Preis für 1 Paar (2 Stck.)



1 Paar
19,50 €



19 €

Vogelfutterdach

Dekoratives, schützendes Dach für Meisenknödel aus frostsicherem Material mit stabiler Aufhängung. Zeigen Sie Ihr Herz für Vögel.

Für mehr Produkte und Bestellungen besuchen Sie unseren Onlineshop: www.shop-khs.de

Ankündigung

Die Weihnachtsspiele werden (vorbehaltlich möglicher Corona-Einschränkungen) vom 14. bis 17. Dezember 2021 aufgeführt.

Das Redaktionsteam bedankt sich für alle Hinweise in Bezug auf die Gestaltung und die Texte. Wir freuen uns immer über Beiträge und Fotos aus den Abteilungen der KHS. So wird die Zeitschrift weiter lebendig und eine richtig RUNDE SACHE.

Impressum

Herausgeberin: Kaspar Hauser Stiftung
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts

Vorständin: Birgit Monteiro

Rolandstraße 18-19 | 13156 Berlin

Telefon: 030 47 49 05-0 | info@kh-stiftung.de
www.kh-stiftung.de

Nachdruck/Vervielfältigung, von Texten, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Herausgeberin.

Redaktionsteam: Birgit Monteiro (V.i.S.d.P.), Julia Meumann, Manuela Siebke, Josefine Freudenberg, Maria Neumair, Nicole Kroß, Stefanie Jacobs, Ute Barz, V. Eltzel

Layout/Satz: BezirkePlus-Verlag Volkmar Eltzel

Titelbild: Dennis Sydow: Zwei Spaziergänger

Redaktionsschluss: 09.11.2021

Auflage: 500 Exemplare

MITEINANDER, FÜREINANDER, GEMEINSAM AUF DEM WEG



Die nächste RUNDE SACHE, Ausgabe I – 2022, erscheint im März 2022.
Redaktionsschluss: 07.02.2022

